



Werden die Delfine wie «Wegwerfgüter» behandelt? Connyland in Lipperswil TG.

FRESHFOCUS

Ex-Flipper-Trainer ruft zu Connyland-Boykott auf

Der Amerikaner Ric O'Barry bezeichnet alle Delfinhalter rund um den Globus als Lügner

Ric O'Barry dressierte einst Tümmler für die TV-Serie «Flipper», heute kämpft er für die Freiheit der Tiere – und verurteilt das Connyland scharf.

VON YANNICK NOCK

Dass in Lipperswil innert weniger Tage zwei Delfine starben, überrascht den Ex-Flipper-Trainer nicht. Der Freizeitpark, den er selbst ein halbes Dutzend Mal besucht hat, behandle die Meeressäuger wie Wegwerfgüter, so Ric O'Barry zum «Sonntag».

Erstaunlich ist für ihn aber, dass es in der Schweiz noch immer ein Delfinarium gibt. «Ihr Schweizer seid sehr gebildet», sagt er auf Anfrage. Da müsste doch jedem klar sein, dass die Tiere in solchen Einrichtungen gequält werden. Er ruft deshalb zum Boykott gegen das Connyland auf. Wenn die Besucher fern blieben, gäbe es bald keine Delfin-Shows mehr. Tiere wie Zirkusclowns auftreten zu lassen, sei «not very swiss».

DASS EIN MILITANTER Tierschützer die Delfine getötet haben könnte, glaubt der 71-jährige Amerikaner nicht. «Das ist Unsinn», sagt er. Mit solchen Mutmassungen solle nur von den wahren Problemen abgelenkt werden. Er bezieht

tigt Delfinhalter rund um den Globus als Lügner, denn allen sei klar, dass man die Tiere nicht artgerecht halten könne. Er wisse, wovon er spreche: «Ich war damals selbst ein professioneller Lügner.»

AUCH GRAZIELLA Blatter-Bianca glaubt nicht, dass ein Tierschützer die Delfine vergiftet hat. Die Ex-Frau von Fifa-Präsident Sepp Blatter arbeitete von 2000 bis 2001 als Delfin-Betreuerin im Connyland. «Es gab zahlreiche Vorfälle, die schon damals hätten untersucht werden müssen», sagt sie heute. Mitarbeiter hätten sich damals aus Jux ins Wasser geworfen. Das ist gefährlich, weil schmutzige Kleidung und Schuhe das Bassin kontaminieren können. «Das war sicher keine böse Absicht, aber es

WILDE SPEKULATIONEN NACH DELFINSTERBEN

Zurzeit untersuchen die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich und das Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen den Tod der zwei Delfine. Noch ist unklar, warum sie gestorben sind. Doch an Spekulationen mangelt es nicht. Zuerst mutmassten Tierschützer, eine **Technoparty** in der Nähe hätte einen der schallsensiblen Meeressäuger zu Tode gestresst. Seit der zweite Delfin gestorben ist, gehen die Betreiber des Connylands davon aus, dass die Tiere **vergiftet wurden**. Ein

FRAGE DER WOCHE

SIND SIE DER ANSICHT, DASS ES WEITERHIN DELFIN-SHOWS GEBEN SOLL?

Stimmen Sie ab
www.sonntagonline.ch oder
E-Mail an leserbrief@sonntagonline.ch

zeigt eine gewisse Fahrlässigkeit.» Intern hat Blatter-Bianca damals auf die Missstände hingewiesen – doch das hat nicht allen Mitarbeitern gefallen. So fand sie eines Tages einen Galgen in der Halle des Delfinbeckens baumeln. «Der sollte mir signalisieren: Verschwinde.» Diese Vorfälle zwangen Blatter-Bianca schliesslich, den Job aufzugeben.

militanter Tierschützer oder schlicht ein «Wahnsinniger» sei der Delfinmörder. Die britische Zeitung «Daily Mail» schrieb später, Raver hätten während der Techno-Party **Drogen ins Becken geworfen**. Jüngst hiess es, eine **chinesische Kräuterrezeptur** sei den Delfinen unter die Futterfische gemischt worden, obwohl die Hersteller der Rezeptur von einer solchen Kombination abraten. Bis die endgültigen Ergebnisse vorliegen, kann es noch Wochen dauern. (YNO)

Lange schwieg sie in der Öffentlichkeit. Sie war hin und her gerissen zwischen der Loyalität zur Familie Gasser und ihrer Liebe zu den Delfinen. Doch nach den jüngsten Ereignissen könne sie einfach nicht mehr schweigen. «Acht tote Delfine in knapp dreieinhalb Jahren sind schon enorm viele.» Das Connyland will sich bis zum Abschluss der Untersuchungen nicht mehr äussern.

ZUSAMMEN MIT der Tierschutzorganisation OceanCare weilte Blatter-Bianca am Donnerstag in Bern, um deren Petition zu unterstützen. Diese fordert ein Verbot von Delfin-Importen. 77 776 Personen haben unterzeichnet. Zudem soll der Bau neuer Delfinarien verboten werden. Das Gesuch verleiht zusätzlich einer Motion mit ähnlichen Forderungen von Nationalrätin Brigitta Gadiet (BDP/GR) Nachdruck.

Ex-Flipper-Trainer Ric O'Barry fordert nun die Regierung auf, zu handeln. Mit dieser Petition habe sich das Schweizervolk klar gegen die Delfinhaltung ausgesprochen. Nun müssten Taten folgen. Das ist Ric O'Barry auch persönlich wichtig, denn noch immer plagen ihn Gewissensbisse. Erst die TV-Show «Flipper» habe den Weg für solche Delfinarien wie im Connyland geebnet. Auch deshalb kämpft er seit mehr als 40 Jahren dagegen an.

> KOMMENTAR SEITE 15

Micheline Calmy-Rey sucht Referenten für den 1. I. 2012

Die Aussenministerin tritt zwar per 31. 12. 2011 zurück – dennoch sucht sie einen Referenten für Bundesratsgeschäfte

«**SIE GEHÖREN EINEM** kleinen Team an und beraten die Departementsvorsteherin insbesondere bei den innenpolitischen Geschäften», heisst es im Inserat des Aussenministeriums (EDA). Darin sucht Micheline Calmy-Rey eine(n) Referent/in Bundesratsgeschäfte. Gesucht wird eine Person mit «ausgeprägtem Interesse an Gesellschaftsfragen mit Schwerpunkt auf Umwelt, Migrations- und Sicherheitsthemen». Stellenantritt: 1. Januar 2012.

Das irritiert. Die Bundespräsidentin, die im September ihren Rücktritt be-

kannt gab, scheidet per 31. Dezember 2011 aus dem Bundesrat. Will sie ihrem Nachfolger noch ein Ei ins Nest legen?

Referenten sind enge persönliche Stabsmitarbeiter, zu denen ein Bundesrat ein Vertrauensverhältnis haben muss. Das sei «ein Missverständnis», sagt Martine Thiévent Schlup, stellvertretende Generalsekretärin. Sie ist als Auskunftsperson angegeben. Man wolle «nichts antizipieren», werde dem neuen Amtsvorsteher aber schon im Dezember eine erste Auswahl von Bewerbern für die Stelle präsentieren können. OTHMAR VON MATT

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Referent/in Bundesratsgeschäfte

Sie gehören einem kleinen Team an und beraten die Departementsvorsteherin oder den Departementsvorsteher, insbesondere bei innenpolitischen Geschäften. Sie befassen sich vor allem mit Umwelt- und Energiefragen sowie migrations- und sicherheitspolitischen Geschäften. Sie verfassen Analysen und bereiten für die Departementsvorsteherin oder den Departementsvorsteher Informationen auf.

Stellenantritt: 1. Januar 2012

Referent/in Bundesratsgeschäfte: Ausriss des EDA-Stelleninserats.

BUNDESPLATZ



Wäre er in St. Gallen wahlberechtigt, würde **Konrad Hummler** (Bild), Teilhaber der Bank Wegelin und NZZ-Präsident, den CVP-Mann **Michael Hüppi** in den Ständerat wählen. Denn auf SVP-Chef **Toni Brunner** habe er «einen Zorn», sagt er im «Tages-Anzeiger». Denn bei einer Abstimmung über die 2. Säule habe die SVP St. Gallen die «falsche Parole» gefasst. «Und Brunner hat sich dafür bis heute nicht bei mir entschuldigt.» Damit stellt Hummler wiederum klar, wie die Wirtschaft ihr Verhältnis zur Politik sieht.

Damit sich neu- und wiedergewählte Politiker in Bern gut zurechtfinden, hat die PR-Agentur **Furrer Hugli & Partner** pünktlich zur Wintersession einen «Parlamentarierführer» erstellt – mit Empfehlungen für Restaurants und Sessionsanlässe. Weiter gibt das Buch den Politikern Tipps im Umgang mit Medien und Lobbyisten. Letztere, schreibt die Agentur, die selbst viele Mandate hat, seien «keineswegs unangenehme Menschen». Wer hätte das gedacht?

Am Donnerstag überraschte **Roger Köppl** «Weltwoche» mit zwei ausgefallenen Titelgeschichten: «Glückliche Verdingkinder» und «Warum Frauen nicht kochen können». Die Leser bedanken sich über Twitter mit kreativen Vorschlägen für nächste Titelgeschichten fern vom Mainstream. Zum Beispiel «Delfine lieben Käfighaltung» oder «Gammelfleisch stärkt Abwehrkräfte und Libido».

ECHO AUF «SONNTAG»-NEWS

«Die Mehrheit der Schweizer Beschäftigten erhält ab 1. Januar 2012 mehr Lohn. Das schreibt «Der Sonntag» unter Berufung auf eine Befragung von Personalchefs.» «20 Minuten»

«In den Sonntagszeitungen wurden neue, mögliche Szenarien für die Bundesratswahl vom 14. Dezember präsentiert. «Der Sonntag» will wissen, dass sich Caspar Baader und Peter Spuhler (SVP) für eine Kandidatur zur Verfügung stellen.» «Basler Zeitung»

«Ich werde mich nicht hinsetzen und sagen: «Die Monogamie ist erstrebenswert!» Das habe er, so verriet Til Schweiger im Gespräch mit «Der Sonntag» (ja selber nicht vorgelebt.» «Gala»

«Die Zürcher SP-Nationalrätin Chantal Galladé fordert nach dem Tötungsdelikt mit einer Armee-Waffe im Wallis gegenüber der Zeitung «Der Sonntag» eine offizielle Untersuchung. «Die Armee muss im Parlament Rechenschaft ablegen, wer intern etwas gewusst hat und warum nichts unternommen wurde.» «20 Minuten online»